



Silke Stahlschmidt Pablo Picasso und Dora Maar – eine Muse als Spiegel ihrer Zeit

Im April 1939 endet der Spanische Bürgerkrieg, dessen Schrecken Pablo Picasso mit seinem ikonischen Werk „Guernica“ 1937 eindrücklich kommentiert hat. Zeitgleich haben die Faschisten in Deutschland und Italien ihre Macht gefestigt, und ihre Gräueltaten manifestieren sich in der zweiten Jahreshälfte im Ausbruch des Zweiten Weltkriegs.

Auf diesen weltgeschichtlichen Kontext reagiert der spanische Künstler Pablo Picasso mit einer kleinen, eindrücklichen Werkgruppe, zu der auch das vorliegende Blatt „La Femme au Tambourin“ zählt.

In einem dynamisch verdrehten Kontrapost und einer aufgeregten Mimik stellt er seine Geliebte Dora Maar hier als Tänzerin dar. Das rechte Bein ausgestreckt und gleichzeitig den Körper in die entgegengesetzte Richtung gedreht, vermittelt es zum einen den Eindruck großer Dynamik, zum anderen ist es aber auch offensichtlich, dass die Tänzerin unmöglich ihr Gleichgewicht halten kann. Während der Tanz meistens mit Freude und Euphorie assoziiert wird, also positiv konnotiert ist, steht er hier vielmehr für Chaos, Gewalt und Unsicherheit.

Die radikalen Verzerrungen des weiblichen Körpers und Gesichts sind prägend für Picassos Werke der 1930er-Jahre, und Dora Maar wird zum Symbol dieser Entstellung. Der Körper ist für den Künstler ein unerschöpfliches Thema. Mit den Gestaltungsmitteln der Abstraktion und Dekonstruktion verzerrt und entstellt er ihn so, dass er zum Sinnbild des Opfers wird.

Neben der eindrücklichen inhaltlichen Reflexion von „La Femme au Tambourin“ stellt Picasso auch sein meisterliches technisches Können und seine Freude am Experimentieren unter Beweis. Er kombiniert Radierung mit Aquatinta, wodurch er die Präzision der Radierung mit dem malerischen Charakter der Aquatinta nutzen kann. Sowohl die nuancierte Tonalität von Schwarz, Weiß und Grautönen, wie wir es von „Guernica“ kennen, als auch die Lichtführung werden durch die Kombination der Techniken perfektioniert.

Pablo Picasso und die surrealistische Fotografin Dora Maar lernen sich 1935 durch den gemeinsamen Freund Paul Éluard kennen. Trotz seiner Beziehung mit Marie-Thérèse Walter, der Mutter seiner Tochter Maya, beginnt Picasso auch eine Liebesbeziehung mit der 25 Jahre jüngeren Dora Maar. Die überzeugte Kommunistin stellt Kontakt zu politisch engagierten Intellektuellen wie André Breton her, fotografiert den Entstehungsprozess von „Guernica“ und wird seine Muse und sein bekanntestes Modell. Porträts seiner Geliebten ziehen sich durch das gesamte Œuvre Picassos, nie hat man aber so eindrücklich den direkten Vergleich der Darstellungsweise von zwei Geliebten sehen können. Während Marie-Thérèse überwiegend in hellen, freundlichen Farben porträtiert wird, nutzt er Dora Maars Unnahbarkeit und oft beschriebene rätselhafte Ausstrahlung für verstörende Porträts. Er stellt sie als „Weinende Frau“ dar, die der Trauer um sein im Bürgerkrieg befindliches Heimatland eindrucksvoll Ausdruck verleiht.

37^R Pablo Picasso

Málaga 1881 – 1973 Mougins

„La Femme au tambourin“. 1939

Aquatinta, Aussprengung und Schaber auf Arches-Velin.
66,5 × 51,1 cm (76,4 × 56,5 cm) (26 1/8 × 20 1/4 in.
(50 1/8 × 22.2 in.)). Signiert. Werkverzeichnis: Baer 646
V.B.a (von C). Einer von 30 nummerierten Abzügen.
Paris, Edition Galerie Louise Leiris, 1943.
[3325] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Schweiz

EUR 500.000–700.000

USD 562.000–787.000

„La Femme au tambourin“ ist eine Inkunabel der Druckgrafik des 20. Jahrhunderts. Picasso hat hier in meisterhafter Weise das technisch-gestalterische Potenzial des Tiefdrucks ausgeschöpft.

